

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von in der Regel zwei Bögen in Umschlag. —

Preis des ganzen Jahrgangs von 52 Nummern 8 Th'r. Abonnement nehmen alle Postämter, Kunst- und Buchhandlungen an.

# **D**resdener **Z**eitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Neue Folge: Vierter Jahrgang.

No. 7.

Donnerstag, den 9. Februar.

1854.

Ihr habt ja niemals tiefes Weh empfunden,  
Und glaubt, wer leidet muß auch schuldig sein,

Ihr seht den Dulder mit der Stirn von Wunden  
Und wißt nicht, ob es Christus oder Cain.  
(Alfred Meißner.)

## Begegnungen.

Novelle

von

Luise Otto.

(Schluß.)

4.

**B**einah zürnte sich Luzie selbst, daß sie sogleich an Adalbert dachte, als der Name Werner genannt worden war. Das war ein ziemlich verbreiteter Name und zuverlässig war der neue Gutsbesitzer, nicht ihr Ritter aus dem Theater, nicht der neue Schriftsteller, nicht der Zuchthaussträfling. Dennoch waren seit dieser Nennung ihre Gedanken wieder mehr denn je bei ihm und ein geheimes, unausgesprochenes Gebet ihres Herzens seufzte: wenn er es doch wäre und das Geschick uns wieder hier einander in den Weg führte?

Sie fuhr auf das Schloß Altenstein. Kaum hatte sie sich in dem dortigen Gasthaus ein Zimmer geben lassen, um ein wenig ihre Toilette zu ordnen, als sie im Vorzimmer bekannte Stimmen hörte. Sie öffnete die Thür und zu gegenseitiger Ueberraschung begrüßte sie sich mit der Professorin und ihrem Gatten und noch einem befreundeten Paar desselben. Auch sie waren Bergnügungsfreisende — aber sie kamen daher, wohin Luzie erst wollte: von der Wartburg — und so konnte man

die Tour nicht vereinigen, aber doch jetzt ein paar Stunden zusammen zubringen. Man ging gemeinschaftlich in den Park. Am längsten und andächtigsten war das Verweilen an der romantischen Waldpartie, wo mitten um Felsen befestigt eine riesige Aeolsharfe ihre feierlichen Accorde orgelt — —

Auf einmal schrak Luzie zusammen und der Ausruf: „Werner“ entschlüpfte ihr — die Professorin sah auf — in der That, die hohe Gestalt Adalbert Werners stand vor ihr und grüßte ehrerbietig. Die Professorin maß ihn mit einem verächtlichen Blick und entfernte sich schnell ein paar Schritte weiter von ihm — Luzie sah ihn mit großen Augen prüfend an und grüßte erröthend — langsam ging er vorüber.

„Gott sei Dank,“ flüsterte die Professorin in Luziens Ohr, „daß der Mensch nicht unverschämt genug war uns anzureden — ich wüßte nicht, wie wir diese Bekanntschaft vor unsern Begleitern hätten motiviren sollen — es war schrecklich genug, daß er so bekannt uns grüßte.“

„Aber ich begreife Sie nicht,“ entgegnete Luzie, „seit wann sind denn die Frauen berufen, strenger zu richten als selbst das strengste Gesetz. Wenn er ein Unrecht gethan, so ist er dafür bestraft, hat gebüßt und wird es nicht wieder thun — warum sollen wir seine Annäherung weniger ertragen, weil er für ein Vergehen bestraft ist, als die von Mens-